

Die Online-Wahlhilfe und ihre Tücken

Wer nicht nach Gefühl wählen möchte, kann auf die Wahlhilfe **Smartvote** zurückgreifen. Genaue Analysen liefert aber nur der Blick in die Antworten der Kandidaten.

JOEL WEIBEL

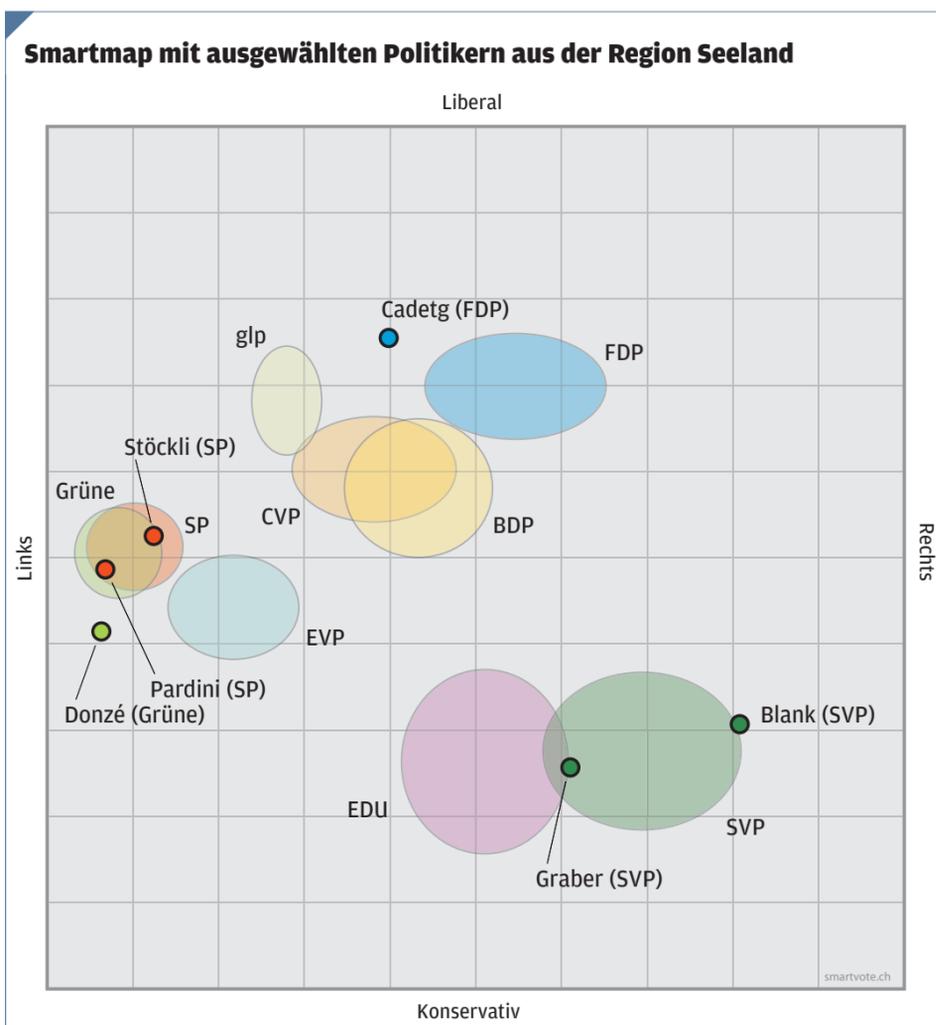
Alle vier Jahre stellt sich für Wähler wieder dieselbe Frage: Wen soll ich wählen, welcher Politiker steht meinen eigenen Ansichten am nächsten und soll ich meine Liste panaschieren und wenn Ja, mit wem? Seit dem Jahr 2003 liefert die Online-Wahlhilfe Smartvote hier Orientierung. Wer die Fragen ausfüllt, erhält eine Liste mit Politikern, die den eigenen Überzeugungen am nächsten stehen. Das «Bieler Tagblatt» zeigt hier die kumulierten Positionen aller Parteien, die im Kanton Bern mindestens einen Nationalrat stellen. Dazu gesellen sich die Grünliberalen als aufstrebende Partei. Hervorgehoben sind die drei bisherigen Nationalräte Hans Stöckli (SP), Corrado Pardini (SP) und Jean-Pierre Graber (SVP); Ricardo Lumengo fehlt, weil er den Fragebogen nicht ausgefüllt hat. Dazu gesellen sich die drei bestplatzierten Nationalratskandidaten Leonhard Cadetg (FDP), Pablo Donzé (Grüne) und Andreas Blank (SVP) aus der Region Seeland-Berner Jura.

Eigenständige Seeländer

Die hier abgebildete Smartmap (siehe Grafik) wird neu so berechnet, dass die Nähe beziehungsweise die Distanz zwischen zwei Punkten auf der Karte auch gleich der politischen Nähe beziehungsweise Distanz der zwei Koordinaten entspricht.

So lässt sich überraschenderweise sagen, dass Stöckli und Cadetg einander viel näher stehen als Blank und Cadetg, obwohl FDP und SVP oft zusammen stimmen. Ausserdem zeigt sich, dass die SP viel homogener ist als die SVP, welche eher für ihren Fraktionszwang im eidgenössischen Parlament bekannt ist.

Weiter fällt auf, dass die hiesige Region eigenständige Politiker hat. So findet sich bei der SVP Graber am linken und Blank am rechten Rand innerhalb der Partei. Donzé und Cadetg fallen sogar aus ihrer Parteiwolke. Weniger überraschend ist der Unterschied von Pardini und Stöckli. Als Gewerkschaftsvertreter ist



Politische Nähe: Je näher zwei Punkte, desto näher sind sich die Personen politisch. Grafik: smartvote.ch



Von links nach rechts: Die drei bisherigen Nationalräte Corrado Pardini, Hans Stöckli (beide SP) und Jean-Pierre Graber (SVP) sind zwar Seeländer, aber politgeografisch nicht eng beieinander. Bilder: parlament.ch

Pardini naturgemäss linker und konservativer als sein Bieler Parteikollege, dem als ehemaligem Stadtpräsidenten eher eine Nähe zur Wirtschaft nachgesagt wird. Betrachtet man jedoch die zwei

Dimensionen einzeln, ergibt sich ein anderes Bild: Auf der Links-rechts-Skala stehen sich FDP und SVP bedeutend näher als SP oder Grüne und FDP. Auf der Liberal-konservativ-Skala wird die FDP

ihrem selber postulierten Grundsatz der Liberalität gerecht. Nur die Grünliberalen erreichen ähnlich hohe Werte. So lässt sich auch erklären, warum die FDP Stimmen an die Grünliberalen

Neue Berechnung

- Die Berechnung der **Smartmap** hat sich geändert
- Neu besteht keine vordefinierte Mitte mehr. Die **grafische Mitte** ist nicht mehr die politische Mitte
- Der **politische Raum** wird neu von den Antworten auf die politischen Fragen der Politiker definiert
- Daraus folgt, dass die Nähe der Punkte der **politischen Nähe** der Personen entspricht

(jw)

verloren hat: Vom Liberalismus-Gedanken gibt ein von der FDP zur GLP wechselnder Wähler nichts auf, erhält dafür aber eine etwas linkere Politik, die wiederum nicht so links ist wie diejenige der Grünen, die in der Summe sogar linker dastehen als die Sozialdemokraten.

Fragen zeigen Unterschiede

Zentrales Problem solch zusammenfassender Darstellungen von Einzelentscheidungen in der Politik bleibt jedoch, dass sich kaum jemand selber auf dieser Karte verorten kann. Ausserdem stellt sich grundsätzlich die Frage, ob grün oder nicht grün nicht eher eine eigene Dimension in der Politik einnehmen.

Aufgrund dieser Probleme lohnt es sich, in die Beantwortung der Fragen hineinzugehen. Unter dem Titel «Sozialstaat und Familie» zeigt sich der Unterschied zwischen rechts-konservativ, rechts-liberal und links sehr schön. So ist Blank als Rechts-konservativer zwar für eine Erhöhung des Rentenalters, aber nicht für die finanzielle Unterstützung der Fremdbetreuung von Kindern durch den Staat. Pardini als Linker ist genau gegenteiliger Ansicht: keine Rentenaltererhöhung, aber finanzielle Unterstützung der Fremdbetreuung. Cadetg als Rechts-liberaler ist für die Rentenaltererhöhung und für die Unterstützung der Fremdbetreuung.

Auf diese Weise kann jeder die eigenen Antworten mit denjenigen der Kandidatinnen und Kandidaten vergleichen. Smartvote zeigt zudem die prozentuale Übereinstimmung zwischen der eigenen Position und derjenigen der Politiker an.

Siselen-Finsterhennen

Kirchliche Untersuchung des Falls Dietrich

bk. Der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, also deren siebenköpfige Exekutive, hat gestern beschlossen, im Fall Christine Dietrich eine Untersuchung einzuleiten. Dies, um die in verschiedenen Medien gegen die Pfarrerin der Kirchgemeinde Siselen-Finsterhennen erhobenen Vorwürfe zu klären. Ein Berner Anwaltsbüro soll beauftragt werden, «objektiv abzuklären, was die Fakten und was allenfalls falsche Anschuldigungen sind». Mit der Einleitung einer Untersuchung sei keine Vorverurteilung verbunden, betont der Synodalrat in seiner Medienmitteilung. Resultate der Untersuchung seien bis Ende November zu erwarten.

Die Haltung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn gegenüber nichtchristlichen Religionen sei in der Kirchenordnung und in der Dienstanweisung für Pfarrpersonen eindeutig und verbindlich festgelegt, wird festgehalten. Die reformierte Landeskirche stelle sich gegen jede Entwürdigung anderer Religionen und pflege ein Verhältnis, das geprägt sei von gegenseitigem Respekt und von Dialogbereitschaft.

Letzte Woche hatten deutsche und Schweizer Zeitungen Dietrich mitverantwortlich gemacht für islamfeindliche Hetze. Sie sei die «Co-Chefin» des führenden deutschsprachigen Blogs «Politically Incorrect», der sich nach eigener Aussage gegen eine «Islamisierung Europas» richtet. Gegenüber dem BT hat Dietrich eingeräumt, für «Politically Incorrect» tätig gewesen zu sein, bestreitet aber, eine führende Position innegehabt oder selbst Hetze betrieben zu haben.

NACHRICHTEN

Hubacher holt Gold in Deutschland

mt. Der Twanner Winzer Martin Hubacher hat bei der «Mundus Vini» im deutschen Neustadt Gold für seinen Sauvignon blanc 2010 erhalten. Die Weinprämierung ist eine der grössten offiziell anerkannten Weinwettbewerbe der Welt. In diesem Jahr sind über 6000 Weine von 270 Juroren aus 50 Ländern verkostet worden. Rund 800 von ihnen wurden mit Gold ausgezeichnet, wie die Rebgesellschaft Bielersee mitteilt.

Vorsicht vor Giftpilzen

Die Regenfälle vor einigen Tagen haben bei den Pilzen einen wahren **Wachstumsschub** ausgelöst. Doch Achtung – auch die giftigen Pilze gedeihen prächtig.

BRIGITTE JECKELMANN

Sabine Hug, Pilzkontrolleurin in Büren, schlägt Alarm: Derzeit würden Pilzsammler besonders viele Pilze der Gattung Röhrlinge finden. Die bekannteste geniessbare Art ist der Steinpilz. Die Kontrolleurin warnt jedoch davor, dem «Ammenmärchen Glauben zu schenken», wonach alle Röhrlinge essbar sein sollen. Denn dies ist «absolut nicht der Fall». Vergiftungen durch Röhrlinge können schwere Magen-Darmprobleme mit Übelkeit, Durchfall und Erbrechen auslösen. Sabine Hug empfiehlt Pilzsammlern da-

her dringend, die Pilze von der Pilzkontrollstelle inspizieren zu lassen, bevor sie auf dem Teller landen. Derzeit spriessen die Pilze wieder zahlreich aus dem Boden – die essbaren ebenso reichlich wie die ungeniessbaren und die giftigen. Die Regenfälle

vor einigen Tagen haben genau das feuchte Klima geschaffen, das die Pilze bevorzugen. Sabine Hug sagt, sie habe von vielen Kontrollstellen die Rückmeldung erhalten, dass die Sammler jetzt besonders häufig ungeniessbare und giftige Pilze in ihren Körb-

chen liegen haben. Jean-Claude Michel von der Pilzkontrollstelle in Biel bestätigt Sabine Hugs Beobachtungen. Der Pilzspezialist weist aber darauf hin, dass nebst den giftigen Röhrlingen der Grüne Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) die grösste Gefahr für Sammler darstellt. Dieser Pilz steht in puncto Giftigkeit eindeutig an der Spitze. Denn der Genuss eines Knollenblätterpilzes kann ohne ärztliche Behandlung tödlich enden. Die Amatoxine lösen Leber- und Nierenversagen aus.

Laut dem Schweizerischen Toxikologischen Zentrum finden die Pilzkontrollstellen jedes Jahr mehrere Kilogramm Knollenblätterpilze im Sammelgut, in der Schweiz komme es jährlich zu bis zu acht Knollenblätterpilzvergiftungen.

INFO: Pilzkontrollstellen in Ihrer Umgebung finden Sie unter www.vapko.ch



Besonders giftig: Der Grüne Knollenblätterpilz (links) kann tödlich sein. Auch der Satansröhrling ist stark giftig. Bilder: zvg

REKLAME

Kämpft für die Anerkennung der Naturheilmittel

wehrt sich gegen schikanöse Lebensmittelkontrollen

Jetzt in den Nationalrat wählen!

BDP

Peter Eberhart

Peter Eberhart, 3762 Erlenbach i. Simmental
Grossrat 1998-2006 und seit 2009
Eidg. dipl. Drogist
Inhaber Drogerie Eberhart
www.eberhart-peter.ch
Fachbuch-Autor über Dr. Schüssler Mineralsalze
Vize Präsident Berner Oberländer Skiverband 2003-2011
Präsident Kant. Bernischer Drogistenverband
Peter Eberhart ist offizieller Kandidat der **Berner KNU PME Bernoises**